

Gottesdienst am 19.07.2026 in Aach

Orgelvorspiel

Lied: 168,1-3

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Der Herr sei mit euch – und mit deinem Geist.

Lasst uns beten mit den Worten des 107. Psalms (758.1)

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist ...

Lasst uns in Demut den Herrn anrufen:

Lieber Herr und Gott, wir suchen Hoffnung ohne dich, und finden Sinnlosigkeit und Verzweiflung. Wir suchen Liebe ohne dich, und treffen auf Egoismus, Gleichgültigkeit und Hass; auch in uns. Wir suchen Frieden ohne dich, und sehen Not und Unrecht und Kriege; und unser Herz ist friedlos und voll Unruhe. Wir suchen Leben ohne dich, und müssen sehen, wie alle unsere Wege zum Tode führen. Lass uns nicht allein. Du suchst uns, damit wir mit dir leben. Dass wir uns von dir finden lassen, dazu hilf uns um Christi willen. Erbarme dich unser.

Kyrie eleison / Christe eleison / Kyrie eleison.

Höret den Zuspruch der göttlichen Gnade:

Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden. (Mt 5,6)

Ehre sei Gott in der Höhe

Lied: 180.2

Wir sammeln uns zum Gebet:

Herr, unser Gott, von dir kommt das Brot der Erde und das lebendige Brot des Himmels. Wir bitten dich: lass uns deine Gaben dankbar empfangen und austeilen an alle, die sie brauchen. Durch unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Schriftlesung (Joh 6):

Die Speisung der Fünftausend

¹Danach ging Jesus weg ans andre Ufer des Galiläischen Meeres, das auch See von Tiberias heißt. ²Und es zog ihm viel Volk nach, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. ³Jesus aber ging hinauf auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern. ⁴Es war aber kurz vor dem Passa, dem Fest der Juden.

⁵Da hob Jesus seine Augen auf und sieht, dass viel Volk zu ihm kommt, und spricht zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben? ⁶Das sagte er aber, um ihn zu prüfen; denn er wusste wohl, was er tun wollte. ⁷Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Silbergroschen Brot ist nicht genug für sie, dass jeder auch nur ein wenig bekomme. ⁸Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: ⁹Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische. Aber was ist das

für so viele? ¹⁰Jesus aber sprach: Lasst die Leute sich lagern. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich etwa fünftausend Männer.

¹¹Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie denen, die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen, so viel sie wollten. ¹²Als sie aber satt waren, spricht er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt.

¹³Da sammelten sie und füllten zwölf Körbe mit Brocken von den fünf Gerstenbrotten, die denen übrig blieben, die gespeist worden waren.

¹⁴Als nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. ¹⁵Da Jesus nun merkte, dass sie kommen würden und ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen, entwich er wieder auf den Berg, er allein.

Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Halleluja!

Halleluja

Glaubensbekenntnis: Ich glaube an Gott / den Vater / den Allmächtigen / den Schöpfer des Himmels und der Erde,

und an Jesus Christus / seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn / empfangen durch den Heiligen Geist / geboren von der Jungfrau Maria / gelitten unter Pontius Pilatus / gekreuzigt, gestorben und begraben / hinabgestiegen in das Reich des Todes / am dritten Tage auferstanden von den Toten / aufgefahren in den Himmel / er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters / von dort wird er kommen / zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist / die heilige christliche Kirche / Gemeinschaft der Heiligen / Vergebung der Sünden / Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Amen.

Lied: 326,1-5

Predigt (Apg 2):

42Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. 43Es kam aber Furcht über alle, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. 44Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. 45Sie verkauften Güter und Habe und teil-

ten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. 46Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen 47und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Liebe Gemeinde!

Das war ein großer kirchengeschichtlicher Tag Ende Mai des Jahres 30. Das damalige Ereignis ging nicht von Menschen aus, sondern von Gott. Nur ist unsere heutige Kirchengeneration dermaßen vom Erfolgsdenken unserer Zeit beeinflusst, dass sie das gerne vergisst. Da werden immer wieder neue Programme aufgelegt, wie man als Kirche attraktiver werden könnte. Doch ist das wirklich der Maßstab Gottes?

Da heißt es nämlich ganz exemplarisch:

Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Es ist also Gott, der seine Gemeinde baut. Dafür sucht er sich Männer und Frauen aus, die ihm für diesen Dienst geeignet erscheinen. Die Bibel liefert schon im Alten Testament genug Beispiele dafür. Jesus seinerseits berief seine Apostel. Von denen wiederum hielt Petrus seine berühmte Pfingstansprache. Von Gottes Geist eingegeben fand er genau die Worte, die den damaligen Zuhörern durchs Herz gingen. So entstand an jenem Tag die erste Gemeinde, weshalb Pfingsten der Geburtstag der Kirche genannt wird.

Leider ging dies im Verlauf der Kirchengeschichte nicht immer so weiter. Besonders in unseren Tagen wird das bedauert, und man sinnt nach Möglichkeiten der Änderung. Nicht vergessen dürfen wir hierbei, dass dies nach wie vor Gottes ureigenste Sache ist. Worauf es hierbei ankommt, das dichtete Samuel Preiswerk anno 1829 noch so:

Die Sach ist dein, Herr Jesu Christ, die Sach, an der wir steh'n;
und weil es deine Sache ist, kann sie nicht untergeh'n.
Allein das Weizenkorn, bevor es fruchtbar sprosst zum Licht empor,
wird sterbend in der Erde Schoß, vorher vom eignen Wesen los, ...

Somit brauchen wir uns keine Sorgen um die Zukunft der Kirche zu machen. Worum wir uns dagegen sorgen sollten, das ist unser ganz persönliches Verhältnis zum Herrn der Kirche, Jesus Christus! Denn es mangelt an Menschen, die tatsächlich vom eigenen Wesen los sind. Jesus kommt es auf folgendes an (Lk 10):

27...: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst« (Deu 6,5; Lev 19,18).

Allein die Liebe ist das Kennzeichen wahren Christentums! So sagte Jesus unmissverständlich (Joh 13):

35Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

Ist das nicht unser Kennzeichen, nützen alle aufgelegten Programme zur Steigerung unserer Attraktivität nichts. Unsere Attraktivität kommt allein von Gott. Aber dazu müssen wir uns Ihm unterwerfen. Das ist gemeint, wenn von der Annahme des Wortes Gottes die Rede ist! Jesus hat klargestellt, dass niemand zu ihm kommen könne, wenn ihn nicht der himmlische Vater zu ihm ziehe (Joh 6,44). Denn von Natur aus sind wir gegen Gott. Wir haben in diesem Stadium gar keine Entscheidungsfreiheit, uns für oder gegen Jesus zu entscheiden. Das sollten all die überdenken, die ihre ganze Missionsstrategie auf dieser Überlegung aufbauen. Erst nach unserer von Gott gewirkten Bekehrung sind wir in der Lage, uns zu entscheiden, ob wir weiter den angefangenen Weg gehen wollen oder nicht (Josua 24,15).

Ein erster Gehorsamsschritt ist hierbei die Taufe. In der Christenheit nimmt die Taufe die Rolle ein, die zuvor bei den Juden die Beschneidung innehatte.

Sie ist das Zeichen der Zugehörigkeit zum Gottesvolk. Der Apostel Paulus spricht in diesem Zusammenhang von einer Beschneidung des Herzens (Röm 2,29). Gott allein sieht in unser Herz und weiß, wie es darinnen aussieht. Deshalb sind alle Versuche, durch Abverlangung einer Erwachsenentaufe wieder eine „reine“ Kirche zu schaffen, menschlich zwar verständlich, biblisch aber leider falsch. Wir haben doch keine Garantie, dass diese Kirche dann bessere Christen beherbergt! Ebenso verhält es sich, wenn wir nur vermeintlich Gläubige zum Abendmahl zulassen wollen. Wer sind wir denn, dass wir das beurteilen wollten?! Mit der Taufe wurden unsere Namen ins Buch des Lebens geschrieben. Aber sie können auch wieder getilgt werden, wenn wir nicht auf dem richtigen Weg bleiben.

Damit wären wir bei den Zwischenversen im Predigttext. Denn wer sich nicht an das hält, was hier aufgezählt wird, der besudelt seine von Gott geliehen bekommenen Kleider. Als erstes steht da, dass die Lehre der Apostel eingehalten werden muss. Dem Apostel Paulus beispielsweise war die richtige Lehre so wichtig, dass er schrieb (Gal 1):

„Aber auch wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch ein Evangelium predigen würden, das anders ist, als wir es euch gepredigt haben, der sei verflucht.“

Aus dieser wichtigen Erkenntnis heraus verfasste Martin Luther seinen kleinen und großen Katechismus. Damit trug er dafür Sorge, dass auch die weniger gebildeten Gemeindeglieder in aller Kürze die wesentlichen Grundzüge des Glaubens erfahren konnten. Gehen nämlich diese Fundamente verloren, sind dem Sektierertum Tür und Tor geöffnet. Denn wie Viele haben sich schon abwerben lassen, weil ihnen verführerisch einfache Argumente einleuchtender erschienen als die jahrhundertealten Früchte langen Nachdenkens, die die Kirche seit den Zeiten der Apostel begleiteten. Leider hatten sich da auch Fehler eingeschlichen, weshalb es Luthers bleibender Verdienst war, diese aufgedeckt und ausgemerzt zu haben.

Der zweite hier erwähnte Punkt ist die Gemeinschaft. Haben Sie auch schon diese wundervolle Ausrede vernommen, dass man draußen in der Natur seinen ganz persönlichen Gottesdienst abhalten könne? Bei genauem Bedenken muss aber festgestellt werden, dass man dort nicht dem Schöpfer

begegnet, sondern lediglich der Schöpfung. Diese ist zwar ein Hinweis auf Gott (Röm 1,20), aber sie führt nicht zu Gott. Gott offenbart sich uns ausschließlich mittels seines biblischen Worts! Dies zu vermitteln war im Alten Bund die Aufgabe Israels und im Neuen Bund ist es unsere Aufgabe. Für diesen Dienst brauchen wir die gegenseitige Zurüstung. Ohne die Gemeinde können wir nicht auf Dauer Christen bleiben.

Von den ersten Christen ist uns aus einer außerchristlichen Quelle berichtet: Seht, wie sie einander so lieb haben. Wohl sind wir Menschen auch von Natur aus fähig, Liebe zu üben. Doch hört dies meist schon auf, wenn das Gegenüber uns nicht passt. Die göttliche Liebe dagegen gilt jedem Menschen. Und wo sich Menschen von dieser Liebe beschenken lassen, können und werden sie diese dann auch weitergeben, selbst an Ausgestoßene der Gesellschaft.

Als dritten Punkt nennt uns Lukas das Brotbrechen. Dies ist das sichtbare Zeichen der unsichtbaren Gegenwart Gottes. Am Brechen des Brotes erkannten die Emmaus-Jünger ihren auferstandenen Herrn. Deshalb war es für die ersten Christengemeinden selbstverständlich, dieses Brotbrechen bei jedem ihrer gottesdienstlichen Zusammenkünfte zu feiern. Jeder Teilnehmer war sich dadurch auf ganz besondere Weise der Gegenwart Gottes bewusst und gewiss. Das soll uns beim Brotbrechen stets in Erinnerung gerufen werden, damit wir den eigentlichen Grund unserer Zusammenkünfte niemals vergessen: Wir sind diejenigen, welche allein aus der Vergebung leben und so vor Gott bestehen können.

Damit langten wir beim vierten Punkt an, dem Gebet. Dies ist der wichtigste Punkt. Gerade der Apostel Paulus bittet immer wieder in seinen Briefen um diesen Dienst. So schreibt er einmal (Kol 4):

³Betet zugleich auch für uns, dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir das Geheimnis Christi sagen können, ...

Gerade weil es Gott selbst ist, der seine Gemeinde baut, ist es unsere Aufgabe, Ihn kräftig darum zu bitten. Wir können noch so viel überzeugende Argumente vorbringen, noch so viele Versuche starten, Menschen für Jesus zu gewinnen: Wenn Gott ihnen nicht die Herzen öffnet, wird es uns nicht gelin-

gen. Dieser Sachverhalt wird wundervoll deutlich in der Erzählung der Apostelgeschichte, in deren Verlauf Paulus am Sabbat predigt (Apg 16):

¹⁴Und eine gottesfürchtige Frau mit Namen Lydia, eine Purpurhändlerin aus der Stadt Thyatira, hörte zu; der tat der Herr das Herz auf, sodass sie darauf Acht hatte, was von Paulus geredet wurde.

Aber auch wir selbst brauchen dringend das Gebet. Wiederum vom Apostel Paulus erfahren wir, dass er namentlich für die Menschen zu Gott rief, die ihm am Herzen lagen (z.B. Phil 1,4). Um sinnvoll füreinander beten zu können, bedarf es gegenseitiger Mitteilung. Und wie wir von Jesus wissen, liegt auf jenen Gebeten eine besondere Verheißung, die von mindestens zwei Leuten gesprochen werden (Mt 18,19-20). Das ist besonders dann von großer Bedeutung, wenn ein Gemeindeglied von Sünden geplagt wird, die es durch alleiniges Beten nicht loswerden kann. Wie machtvoll das Gebet der Gemeinde sein kann, erfahren wir beim Lesen wiederum der Apostelgeschichte, wo es an einer Stelle heißt (Apg 4):

³¹Und als sie gebetet hatten, erbehte die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut.

Wo eine Gemeinde das alles beherzigt, bleibt dies nicht ohne Folgen. Wo Gott durch die Glaubenstreue seiner Christen sich machtvoll erweist, entsteht Ehrfurcht. Der Apostel Paulus lebte sein Christsein unbeeindruckt inmitten des damaligen heidnischen Umfeldes.

Gott wirkte damals auch durch die Apostel Zeichen und Wunder. Auch im Verlauf der späteren Kirchengeschichte gab es dies hie und da immer wieder. Eindrucksvoll sind da Berichte über den schwäbischen Pfarrer Blumhardt. Das sind und bleiben dann besondere Gnadenzeiten.

Interessant ist im Folgenden zu erfahren, dass auch das Besitzdenken dieser ersten Gemeinde ganz andere Formen angenommen hat. Der Unterschied zwischen Arm und Reich schien verschwunden zu sein. Man hatte die Güter ganz nach Bedarf untereinander aufgeteilt. Nicht verschwiegen wird

später in der Schrift, dass dabei offensichtlich doch etwas falsch gemacht worden ist. In der irrigen Meinung, dass noch zu Lebzeiten Jesus wiederkäme, wurde nicht mehr für die Zukunft vorgesorgt. Das musste Paulus dann richtigstellen (2.Thess 2). Er organisierte eigens eine Sammlung für diese später verarmte Gemeinde.

Aber zunächst schien alles in bester Ordnung. Die nicht zur Gemeinde zählenden Mitmenschen staunten über die Dinge, die sie da mitbekamen. Die täglichen Treffen beeindruckten ganz offensichtlich. Der Zusammenhalt war sprichwörtlich. Danach sehnte man sich insgeheim. Die Christen genossen echten Respekt in der Bevölkerung. Es kamen immer neue Gemeindeglieder dazu, nicht, weil die Gemeinde so toll war, sondern weil Gott sie hinzufügte.

Wir müssen also nicht nach diesem Gottesdienst hinausgehen und uns nach Kräften abmühen, es möglichst genauso zu machen. Denn das schaffen wir nie und nimmer. Wir sollten lediglich wieder begreifen, dass es Jesus ist, der uns verändern möchte! Darum zu bitten ist also unsere vorrangige Aufgabe. Den Rest wird dann Gott durch das Wirken seines Geistes schenken.

Amen.

Lied: 243,1.3-6

Fürbittgebet: Lieber himmlischer Vater, wir bitten für alle, die verachtet und vergessen werden, die aus ihrer Heimat fliehen, die das Gefühl haben, allein zu sein: Wecke in uns den Geist der Freundschaft, der Offenheit und der Barmherzigkeit, damit sich dein Friede ausbreitet. Wir bitten dich für alle, die in irgendeiner Form Mangel leiden: Wecke in uns den Geist der offenen Herzen und Hände, damit sich dein Friede ausbreitet. Wecke in uns den Geist der Versöhnung, gib uns den Mut, Altes zu lassen und Neues zu beginnen und aufeinander zuzugehen. Wecke in uns und bewahre die Freude am Leben, damit sich dein Friede ausbreitet.

Segne die Regierenden, unsere Kirchenleitungen und alle, die wegen ihres Glaubens Benachteiligung und Verfolgung leiden. Und gemeinsam lasst uns beten, wie wir zu beten gelehrt worden sind:

Vater Unser im Himmel. / Geheiligt werde dein Name. / Dein Reich komme. / Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. / Unser tägliches Brot gib uns heute. / Und vergib uns unsere Schuld / wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. / Und führe uns nicht in Versuchung / sondern erlöse uns von dem Bösen. / Denn dein ist das Reich / und die Kraft / und die Herrlichkeit / in Ewigkeit. Amen.

Der Friede Gottes, ...

Lied: 168,4-6

Abkündigungen

Segen

Orgelnachspiel